

Leitlinien für das Fachseminar Sport

In Übereinstimmung mit der Auffassung der Referendarinnen und Referendare bildet der Unterrichtsalltag den zentralen Referenzpunkt für die Ausbildungsarbeit. Es zeigt sich auch, dass die sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen aus der ersten Phase der Lehrerbildung es erforderlich machen, sich immer wieder der zentralen Aufgabe eines pädagogisch legitimierten Sportunterrichts zu vergewissern. Aus diesen ergeben sich dann wesentliche Aufgaben des Fachseminars, die wiederum in zunächst vorläufige Leitlinien münden.

Es ist erforderlich, diese Leitlinien immer wieder gemeinsam mit den Referendarinnen und Referendaren zu überprüfen und - falls erforderlich - weiter zu entwickeln.

Didaktische Entscheidungen bewusst vornehmen und methodische Vielfalt nutzen

In den letzten zwanzig Jahren hat sich vieles sowohl im Bild des öffentlichen Sports (z.B. Kommerzialisierung, Einfluss der Massenmedien, Doping) als auch im Bild des Schulsports (z.B. Vielfalt des Sportangebotes, veränderte Rolle traditioneller Sportarten, zunehmende Bedeutung von Trendsportarten, Sport im Kontext neuer pädagogischer Konzepte – Erlebnispädagogik) verändert. Demzufolge kommen sowohl der Auswahl der Inhalte als auch der Weise der Vermittlung besondere Bedeutung zu. Zukünftige Lehrkräfte müssen sich für einen Sport einsetzen, der die nächste Schüलगeneration befähigt, den Sport zu finden, der ihnen gut tut. Für das Fach in der Schule bedeutet das: Es muss seinen pädagogischen Anspruch viel deutlicher als bisher herausstellen und in der Praxis erkennbar werden lassen.

Für die Arbeit im Fachseminar Sport stellt sich die Aufgabe, angesichts der Fülle didaktischer Entwürfe eine bewusste Entscheidung vorzunehmen und ein Konzept zu nutzen, das die Anliegen eines erziehenden Sportunterrichts befördert. In diesem Kontext hat das Modell von Dietrich Kurz (Kennzeichen: Mehrperspektivität sportlichen Handelns) eine überragende Bedeutung, es ist zudem Grundlage der aktuellen Lehrpläne Sport in Rheinland-Pfalz wie auch der Pläne anderer Bundesländer (Nordrhein-Westfalen, Bayern, Schleswig-Holstein, Thüringen). Unabhängig davon werden aktuelle kontroverse Theorien und Konzepte kritisch diskutiert.

Auf dem methodischen Sektor stehen den Referendarinnen und Referendaren alle Optionen offen, sie sollen vielfältige Vermittlungswege kompetent erproben und diejenigen bewusst wahrnehmen, die ihrer Persönlichkeit entsprechen, aber zugleich auch die übergeordnete didaktische Zielsetzung wirkungsvoll unterstützen. Diese Mehrperspektivität wird zur entscheidenden unterrichtlichen Figur der Vermittlung. Damit wird ein Mittelweg zwischen pädagogischer Anspruchslosigkeit und erzieherischer Überhöhung eingeschlagen; er führt über die traditionellen Wegen geläufiger Aufgaben des Schulsports (z. B. Spielfähigkeit und soziales Lernen) zum Ziel selbstständigen Handelns im Sport. Handeln wird hier als sinngelitetes und sinnsuchendes Tun verstanden; *in der Schule geht es also um eine sinnorientierte Auseinandersetzung mit sportlicher Aktivität.*

Typische Sinnrichtungen des Sports sind vor allem Leistung, Gesundheit, Miteinander, Spannung, Eindruck und Ausdruck. In ihnen spiegeln sich Motive und Erwartungen der Menschen im Sport. Zugleich verbindet sich mit diesem individuellen Sinn jeweils ein besonderer pädagogischer Wert: «Miteinander» z. B. verweist auf das im Sport(spiel) verbreitete Anschlussmotiv und auf die damit verbundenen Chancen sozialen Lernens. Insofern geht es unter der Leitidee einer Handlungsfähigkeit darum, aus verschiedenen Perspektiven die Sache zu erschließen und die Entwicklung zu fördern.

Von den Erfahrungen aller Beteiligten profitieren

Im Fachseminar und an Ausbildungsschulen treffen sich Menschen mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen in der Schul- und in der Seminarpraxis. Die gemeinsame Arbeit im Fachseminar sollte so ausgerichtet sein, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von gelungenem Unterricht, von den Beispielen guter Praxis profitieren (sogenannte „examples of best practice“). Hierzu dient neben den Hospitationen bei erfahrenen Lehrkräften auch die Möglichkeit, den Fachleiter in seinem Unterricht zu besuchen, ggf. mit ihm im Team zu unterrichten und sich im kritischen Dialog mit ihm über den Ertrag dieses Unterrichts auszutauschen. Aber auch die Referendarinnen und Referendare sind aufgefordert, ihre besonderen Erfahrungen und individuellen Talente in das Fachseminar einzubringen. Somit können sie verantwortlich in die Seminararbeit eingebunden werden (z.B. in Form einer fachseminarinternen Fortbildung oder einer Fortbildung in Kooperation mit ausgewählten Fachverbänden oder im Angebot von Wahlmodulen). Diese offene Form des Umgangs miteinander sollte von den Mitgliedern des Fachseminars bewusst wahrgenommen werden, sie dient möglicherweise auch als Modell für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern.

Den Praxis-Theorie-Bezug nutzbringend gestalten

Die Planung und die Durchführung von Unterricht erfordern, dass die Referendarinnen und Referendare nicht nur über didaktische und methodische Kenntnisse verfügen, sie sollten ebenso in der Lage sein, ihre Entscheidungen und deren Folgen in schriftlicher Form (z.B. Stundenentwürfe, pädagogische Hausarbeit) und mündlicher Form (z.B. Mitarbeit im Fachseminar, Stundenbesprechungen) zu reflektieren. Diese Kompetenzen auf der theoretischen Ebene sollen nachweisen, dass sie in der Lage sind, die wesentlichen Referenzpunkte des Sportunterrichts (Inhalt, Methode, Organisation, Möglichkeiten der Lerngruppe) widerspruchsfrei zu verbinden und somit tragfähige Unterrichtskonzepte zu entwickeln. Die Auswertung der Unterrichtspraxis mündet wiederum in theoretische Überlegungen, die die Grundlage weiterer Planungsüberlegungen darstellen.

Das Fach Sport wird zunehmend in den Kontext zusätzlicher Lernbereiche gestellt (z.B. Erwerb von sozialen Kompetenzen, Drogen- und Gewaltprävention, Gesundheitserziehung, Umwelterziehung). Dies verlangt von den Mitgliedern des Fachseminars die Bereitschaft, sich kurzfristig über die Fachgrenzen hinaus in Neuentwicklungen einzuarbeiten und diese zu erproben. Auch Möglichkeiten zu fachübergreifendem und Fächer verbindendem Unterricht, die dem Ausbildungsstand entsprechend akzentuiert werden, sollen im Fachseminar erörtert werden.

Sich an der Unterrichtspraxis ausrichten

Die Arbeit im Fachseminar soll praktisch verwertbare Ergebnisse liefern. Dazu ist es erforderlich, unterrichtspraktische Probleme zu diskutieren (z.B. in der sog. „aktuellen Viertelstunde“ in jedem Fachseminar). Für das Fach Sport sind dies vornehmlich Themen wie Fragen der Organisation des Unterrichts, Probleme der Differenzierung, Anfragen zur Benotung oder zur Koedukation, Beachtung rechtlicher Auflagen. Dabei werden Ergebnisse gewonnen, die in der Form einer Materialbörse zusammengefasst werden und im eigenverantwortlichen Unterricht erprobt werden können.

Neben der theoretischen Grundlegung des Unterrichts sowie der Reflexion von didaktischen und methodischen Fragen sollen im Fachseminar auch praktische Übungen durchgeführt werden; dabei sollen Unterrichtssituationen und Methoden als auch die Eigenrealisation von Bewegungen als Spezifikum des Faches Sport modellhaft erprobt werden.
